

steht immer wieder neben mir und sagt: „Tante erzähle, was machen Kitty und Otto.“ Da bin ich nun aber auf meine Stube gegangen, habe die Thür abgeschlossen, daß keiner mich stören kann, und schreibe Euch. Meine Fahrt ging ganz gut von statten, aber eine halbe Stunde vor Steinau hatte ich einen großen Schreck. Denn plötzlich redet mich eine rauhe Stimme an und ich sehe einen großen Mann mit schwarzbraunem Gesicht, der, mit der Hand auf dem Wagenschlag, neben der Kalesche herläuft. Sein wirres, schwarzes Haar war gewiß noch nie gekämmt. Er trug ein loses Hemd, darunter breite Hosen, eine dunkle Jacke hatte er über die Schultern geworfen, an der Jacke waren runde, silberne Knöpfe, so groß wie meine Faust. „Er streckte mir seinen Hut entgegen und rief: „Liebe Frau, gebt mir etwas!“ — konnte er nicht sehen, daß ich ein junges Fräulein bin? Ich fürchtete meine Geldtasche herauszuziehen, ich dachte er könnte sie mir aus der Hand reißen. Und etwas ähnliches dachte wohl auch Peter, denn er knallte mit der Peitsche und die Pferde liefen im raschesten Trabe. Aber der schwarze Mann auch, er blieb dicht am Wagen und rief immer drohender: „gebt mir etwas, gebt mir etwas.“ Mein Herz fing an zu klopfen, das sage ich Euch, denn ich fürchtete mich wirklich. Vor dem Walde sah ich eine Menge großer Wagen, die Pferde weideten daneben, und hohe, schwarze